

Der 17. Juni 1953 – Geschichtskonstrukt und Identitätsstiftung

Darstellung und Deutung des Volksaufstandes in DDR und BRD

Elisabeth Gentner, Stuttgart



Eine Szene vom 17. Juni 1953 in Berlin: Aufständische stehen in der Leipziger Straße sowjetischen Panzern gegenüber

Wie kaum ein anderes Ereignis der deutschen Geschichte unterlag der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 einer erstaunlichen Interpretationsvielfalt. Die DDR stilisierte ihn zu einem „konterrevolutionären Putschversuch“ und konstruierte damit ihr „antifaschistisches“ Geschichtsbild. Für die BRD sollte der 17. Juni dagegen zur (west-)deutschen Identitätsstiftung beitragen und wurde Teil der politischen Erinnerungskultur der Bonner Republik.

In dieser Reihe analysieren Ihre Schülerinnen und Schüler die Gründe für den Aufstand, untersuchen den Prozess der Historisierung unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven und erschließen den Umgang mit dem 17. Juni in der BRD und in der DDR. Abschließend diskutieren sie das identitätsstiftende Potenzial des Datums in Vergangenheit und Gegenwart.

Klassenstufe: Sek. II

Dauer: 3–4 Stunden + LEK

Aus dem Inhalt: politische und gesellschaftliche Entwicklung der BRD und DDR, Kalter Krieg, deutsche Einheit, Erinnerungskultur und politische Instrumentalisierung historischer Ereignisse

Kompetenzen:

- Gründe für den Aufstand vom 17. Juni 1953 und seinen Verlauf analysieren
- den Prozess der Historisierung des 17. Juni 1953 untersuchen und dabei unterschiedliche Perspektiven beleuchten
- den Umgang mit dem 17. Juni in der BRD und in der DDR in seiner chronologischen Differenziertheit erschließen
- beurteilen, inwiefern der 17. Juni ein identitätsstiftendes Symbol für die Deutschen werden konnte

II/H1

Didaktisch-methodische Überlegungen

Wie sehen der Lehrplanbezug und die Einbettung in den Lehrplan aus?

Die Unterrichtseinheit ist für die Sekundarstufe II, insbesondere für Klasse 12 bzw. 13, konzipiert und ist Teil der Lehrplaneinheit zu den politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR.

Die Unterrichtsreihe ist somit in allen Bundesländern gut einsetzbar. Am Beispiel des 17. Juni 1953 zeigt sich besonders klar die Interdependenz der innenpolitischen Entwicklung von BRD und DDR und der außenpolitischen Orientierung, d. h. der West- bzw. Ostintegration. Deutlich treten auch die Herausforderungen und Probleme hervor, mit denen sich die DDR besonders in ihrer Anfangszeit konfrontiert sah.

Wo sind Bezüge zu anderen Lehrplanthemen möglich?

Das 20. Jahrhundert war in Europa immer wieder von einer Auseinandersetzung zwischen Demokratie und Diktatur geprägt. Der Aufstand vom 17. Juni ist ein Beispiel für diese beiden Pole. Insgesamt zeigt sich daher eine außergewöhnlich große Auswahl an möglichen Berührungspunkten mit anderen Themen des Lehrplans:

1. Der 17. Juni kann als der erste große Massenaufstand gegen das kommunistische System innerhalb der sowjetischen Satellitenstaaten betrachtet werden. In diesem Zusammenhang können auch der Ungarn-Aufstand von 1956 und der Prager Frühling von 1968 behandelt werden. Vergleiche können aber auch mit den Zielen und Aktivitäten der DDR-Opposition in den 1980er-Jahren gezogen werden.
2. Während der Aufstand vom 17. Juni 1953 noch zum Scheitern verurteilt war, gestaltete sich die „friedliche Revolution“ von 1989 in der DDR erfolgreich. Hier können Rahmenbedingungen, Ursachen und Akteure beider Protestbewegungen verglichen und miteinander in Beziehung gesetzt werden.
3. Am Beispiel des 17. Juni lässt sich auch aufzeigen, wie sich die BRD zwischen Westintegration und Wunsch nach einer deutschen Einheit bewegt hat und sich zu orientieren versuchte.

Wie ist der didaktische Zugriff gestaltet?

Die Betrachtung der unterschiedlichen Zentren bzw. der lokalen Ausdehnung des Aufstands soll im Sinne einer didaktischen Reduktion nicht Bestandteil der Unterrichtsreihe sein. Das Thema und der hier gewählte didaktische Zugriff eignen sich besonders, um den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, dass Geschichte immer eine subjektive Komponente enthält und damit auch immer vom jeweiligen Standpunkt des Betrachters abhängt.

Indem beim Aufstand des 17. Juni vor allem auch der geschichtspolitische Umgang mit Geschichte in den Vordergrund rückt, beschäftigen sich die Lernenden mit der Faktizität und der Fiktionalität von Geschichte und werden dafür sensibilisiert.

Geschichte entpuppt sich dadurch als ein Konstrukt. Außerdem lässt sich mit dieser Unterrichtsreihe exemplarisch die sinn- und orientierungstiftende Funktion von Geschichte verdeutlichen. Im Falle des 17. Juni liegt eine besonders ausgeprägte mediale Inszenierung von Geschichte vor. Darüber hinaus ist Multiperspektivität, ein zentrales fachdidaktisches Prinzip, integraler Bestandteil der Unterrichtskonzeption.

Eine Behandlung des 17. Juni bedeutet zudem unweigerlich eine verbindende Betrachtung von Aspekten der Politik-, Gesellschafts- und Mentalitätsgeschichte.

M 1 Momente des 17. Juni 1953

Am 17. Juni 1953 kam es in der DDR zu Demonstrationen und Protesten. Die Bilder zeigen Szenen des Volksaufstandes.



a) Demonstranten auf den Straßen



b) Verbrennen der roten Fahne



d) Ost-West-Achse in Berlin: Straße des 17. Juni
(Blick durch Lorbeerkranz der Viktoria)



c) Reaktion der Sowjetunion

Bilder a-d: © akg-images

II/H1

Aufgaben

1. Beschreiben Sie die ersten drei Abbildungen (Bilder a–c).
2. Skizzieren Sie Charakteristika des Aufstands vom 17. Juni 1953 (Bilder a–c).
3. Erläutern Sie den Umgang mit dem 17. Juni am Beispiel der vierten Abbildung (Bild d).

M 5 Darstellung der Ereignisse in der DDR – die Ergebnisse im Überblick

Folgen des 17. Juni 1953:		
		Heinz Heitzer
<ul style="list-style-type: none"> – Verhaftungswelle unter den Protestierenden – Ausbau des Bespitzelungsapparates 		
Karl Eduard von Schnitzler		
1) Ursachen für den Aufstand vom 17. Juni 1953:		
2) Selbstverständnis der DDR:		
3) Sichtweise auf die BRD:		

Aufgaben

1. Vergleichen Sie die Darstellungen des 17. Juni 1953 von Karl Eduard von Schnitzler und Heinz Heitzer miteinander.
2. Zeigen Sie an Beispielen auf, woran man erkennen kann, dass es sich beim Text von Heinz Heitzer um DDR-Geschichtsschreibung handelt.